

Im Ortsmuseum wird ein Lebenswerk präsentiert

Fritz Zwicky, der Glarner Astrophysiker, Forscher, Erfinder und Vater der «Dunklen Materie», wird in Mollis mit einer Ausstellung geehrt. Denn er wäre am 14. Februar 120-jährig geworden. Ein Blick hinter die Kulissen zeigt die Ausstellungsmacher bei der Arbeit.

VON SWANTJE KAMMERECKER
(TEXT UND BILDER)

Auf den Tischen und in den Räumen im Atelier des Ausstellungsmachers Hanspeter Paoli in Fahrweid ZH wird an diesem kalten Dezembertag ein ganzes Leben ausgebreitet: das des Glarner Physikers und Universalgenies Fritz Zwicky. In Zusammenarbeit mit der Fritz-Zwicky-Stiftung in Glarus und dem Ortsmuseum Mollis wurde intensiv am Konzept getüftelt. Es sind noch etwa sechs Wochen bis zum Transport und bis zum Aufbau der Jubiläumsausstellung zu Ehren des 120. Geburtstags Zwickys, der auch in Mollis begraben ist und 2004 mit einem Denkmal vor dem Ortsmuseum geehrt wurde.

Heute sind die Töchter Margrit Zwicky und Franziska Pfenninger-Zwicky angereist. Letztere hat unlängst nach einem Wohnungswechsel weitere Schachteln mit Lebens- und Schaffenszeugnissen des Vaters ins Atelier bringen lassen. Sie ergänzen den ohnehin schon beeindruckenden Fundus der im Fritz-Zwicky-Archiv in Glarus verwahrten Gegenstände und Schriften.

In Kalifornien aufgewachsen

Heute werden nochmals die relevanten Objekte in Augenschein genommen und überprüft. Margrit Zwicky, selber Archivarin, beugt sich mit einer Lupe über alte Bilder und Landkarten, identifiziert Personen und Daten: «Ich lasse nicht locker, bis ich die gesuchte Information habe», sagt sie lachend. Darin mag die Erstgeborene ihrem Vater nachschlagen.

Beide Töchter sind mit der jüngsten Schwester in Pasadena in Kalifornien aufgewachsen und später in der Schweiz zur Schule gegangen. Einmal reden sie englisch miteinander, dann wieder schweizerdeutsch. Für die Ausstellungswände existieren bereits Kartonmodelle und detaillierte Pläne für die Exponate, die in Vitrinen gezeigt werden.

Nachgebauter Arbeitsplatz

Heute wird noch über den Nachbau von Zwickys Arbeitsplatz in Gümligen gesprochen, der im oberen Stock der Ausstellung zu sehen sein wird - zum Schutz hinter Plexiglas. Ein Foto aus den 1960er Jahren dient als Vorlage; auf dem Schreibtisch steht unter anderem der berühmte Mondglobus, der als eines von nur zwei Exemplaren Fritz Zwicky von der russischen Akademie der Wissenschaften für seine Verdienste überreicht wurde. Margrit Zwicky zeigt auf das Bild: «Diese Tischlampe hier kann ich noch bringen, nur das Kabel ist unbrauchbar.»

«Ich lasse nicht locker, bis ich die gesuchte Information habe.»

MARGRIT ZWICKY, ARCHIVARIN

«Kein Problem, das kriegen wir hin», meint Paoli. Auch die Bilder und das Zimmerthermometer an der Wand sowie originale Zeitschriften und Schreibgeräte werden für den Nachbau zusammengetragen, sodass ein authentischer Eindruck entsteht und neugierig macht auf das, was Zwicky bearbeitet und erforscht hat.

Zu Zwickys Schaffen sind etliche Anschauungsstücke, technische Geräte, Bilder, Originalschriften und Urkunden, Korrespondenz und Persönliches wie Kleidung und Accessoires sowie Medaillen ausgestellt.

«Gegenstand des Monats»

Aus diesem Fundus wird die «Südostschweiz» während der zwölfmonatigen Ausstellungszeit jeweils einen «Gegenstand des Monats» seine Geschichte erzählen lassen. Sie beleuchten die Facet-



Das Fritz-Zwicky-Team: Max Weber (von links), Hanspeter Paoli (Ausstellungsmacher), Hansruedi Gallati (Ortsmuseum Mollis), Alfred Stöckli und Marianne Nef.

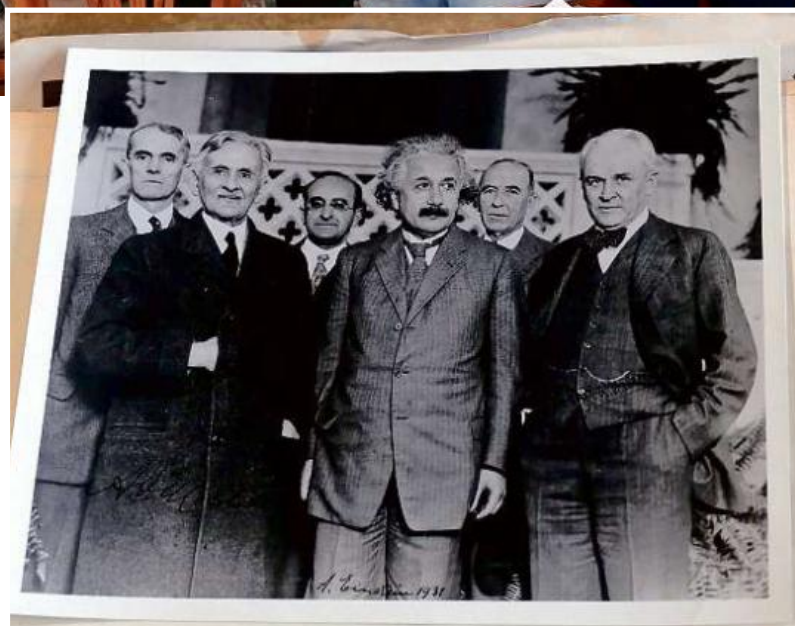
Das Jubiläumsjahr

- Jubiläums-Ausstellung 120 Jahre Fritz Zwicky, 14. bis 16. Februar 2019, im Ortsmuseum Mollis. Infos zu Führungen und Sonderveranstaltungen im Internet.
- Ein neuer Film beleuchtet das Werk und Leben Zwickys.
- In der Kantonsschule Glarus spricht am 16. März Aurel Schneider, Astrophysiker der ETH Zürich, über «Fritz Zwicky und die heutige Astrophysik».
- In der zweiten Jahreshälfte Vorträge an der Volkshochschule Glarus zu Fritz Zwicky;
- Sonderprogramm des SAC Glarus zu Ehren des Alpinisten Fritz Zwicky;
- Himmelsbeobachtungen in Kooperation mit der Sternwarte Mirasteilas, Falera GR;
- Neuauflage der vergriffenen Biografie «Fritz Zwicky – Genie mit Ecken und Kanten» von Alfred Stöckli und Roland Müller.

www.fritz-zwicky.ch

ten des vielseitigen Genies: Alpinist und Sportler, Kosmologe, Entdecker von Galaxien, Vater der dunklen Materie, Erfinder, Raketenforscher, Begründer der Morphologie, Autor und Dozent und engagierter Staats- und Bildungsbürger.

Dazu war Zwicky Freund und Mitarbeiter vieler berühmter Wissenschaftler und Persönlichkeiten, aber auch ein Familienmensch, dem seine zweite Frau Margrit und die drei Töchter ein grosses Glück waren. Eine schillernde Persönlichkeit, zu der es noch viel zu entdecken gibt.



Die Physik-Ikone: In der Mappe von Fritz Zwicky findet sich auch ein Bild von Albert Einstein mit Unterschrift des Genies.



Die Töchter: Margrit Zwicky (links) und Franziska Pfenninger-Zwicky.

Hanspeter Paoli

Der Ausstellungsmacher absolvierte eine Ausbildung zum Grafiker an der Kunstgewerbeschule Zürich mit praktischer Berufslehre; ist als Grafiker und Ausstellungsmacher selbstständig und hat ein eigenes Atelier in

der Fahrweid bei Dietikon ZH. **Ausstellungen:** «Rüti Sepp & Co» in Walenstadt SG 2004 und in Amden SG 2006; Ausstellung zu Otto Meyer-Amden in Amden 2012 (Kultur Amden); Ausstellung im Bruno-Weber-Park

in Spreitenbach ZH: «Max Gubler und Bruno Weber – zwei grosse Künstler im Limmattal 2013»; Wanderausstellung zum Kräuterpfarfer Johann Künzle, in Weesen-Amden 2015, in Brunnen SZ 2016 und an der Zugermesse in Zug 2017. (swj)

Fünf Fragen an ...



HANSPETER PAOLI
Macher der Ausstellung

1 Wie sind Sie auf Fritz Zwicky gestossen?

Hans Laupper, ehemaliger Landesarchivar des Kantons Glarus, hat mich bereits in den 1980er-Jahren im Keller der Landesbibliothek auf das Archiv der Fritz-Zwicky-Stiftung aufmerksam gemacht. Richtig ins Rollen kam mein Interesse dann 2008, als mich Hannes Bühler, Stiftungsrat aus Amden – ich habe dort einen Zweitwohnsitz, und wir waren beide im Verein Kultur Amden tätig –, mit Alfred Stöckli, dem Biografen Zwickys, zusammengebracht hatte. Ich habe mit grossem Interesse sein Buch gelesen und seine Vorträge besucht. So reifte der gemeinsame Plan, zu einem besonderen Anlass eine Ausstellung zu Fritz Zwicky zu machen.

2 Was fasziniert Sie am «Universalgenie mit Ecken und Kanten»?

Es sind nicht nur seine erstaunlichen, vielfältigen Verdienste und sein interessantes Leben. Seine Denkart ist sehr inspirierend und bis heute hochaktuell. Ich fühle mich ihm geistesverwandt. Zum Beispiel: Zwickys methodisches Vorgehen, aus vorgegebenen Bedingungen die beste Lösung für eine Aufgabe zu finden, spielt auch bei Ausstellungen mit. Wie schaffen wir es, stabile und zugleich leicht transportable Ausstellungswände zu bauen, wenn man nicht die Raumwände benutzen darf? Wie bringen wir da noch platzsparend Vitrinen unter und wie kann man alles zu einem optisch und konzeptionell klaren und attraktiven Gesamtpaket schnüren? Es ist unser Ziel, nicht nur das Optimum zu entwickeln, sondern vom Aufwand her möglichst ressourcensparend, effizient und nachhaltig zu arbeiten.

3 Nachhaltig: Bedeutet das, die Ausstellung kann auch nach dem Jubiläumsjahr weiter verwendet werden?

So ist sie konzipiert. Alles Material ist gut transportabel und kann sehr platzsparend gelagert werden. Derzeit laufen Abklärungen, die Ausstellung an verschiedene Universitätsstandorte in der Schweiz zu bringen, wenn sie in Mollis beendet sein wird.

4 Wie setzen Sie den Fokus der Ausstellung?

Uns ist wichtig, dass die ausserordentlichen Leistungen Zwickys nicht nur Fachkreisen, sondern auch Menschen aus der Bevölkerung zugänglich gemacht werden. Da es etliche eindrucksvolle Exponate und Bilder gibt, brauchen wir nicht viel Text; wir setzen auf eine gute Präsentation. Wer sich noch mehr in bestimmte Themen vertiefen will, kann dies bei Bedarf mit Fachliteratur und der Recherche im Internet tun. Ein wichtiger Teil wird der Film sein, den wir für diese Jubiläumsausstellung neu drehen und auch in Mollis vorführen.

5 Wenn Fritz Zwicky heute noch lebte, welche Frage hätten Sie ihm gerne gestellt?

Die Digitalisierung verändert die Welt schnell und unerbittlich. Welche Lösungsansätze sind denkbar, um die Beschäftigung der Menschen in Zukunft gegenüber den voll automatisierten Jobkillern weiterhin zu gewährleisten?